

Tübingen · Gitarrenfestival

In Pastellfarben

Cecilio Perera und das Residenz-Orchester in der Stiftskirche.

09.11.2019

Von toz

Der Gitarrist Cecilio Perera hat schon einen Namen, und das von Sven Gnass, dem Chef der Horber Musikschule, geleitete Residenz-Orchester Baden-Württemberg ist im Begriff, sich einen zu machen. Zusammen eröffneten sie am Mittwochabend das internationale Gitarrenfestival in der Stiftskirche und schafften vor rund 250 Hörer(innen) eine mehr als solide, nämlich (pastell)-farbenreiche, lebhaft elegante Interpretation des schwierigen Konzerts für Gitarre und Orchester von Heitor Villa-Lobos.

Wer das Werk bislang nur aus der Studienpartitur kannte, erlebte eine Überraschung: Auf Verlangen des Widmungsträgers, des großen Gitarristen Andres Segovia, hatte Villa-Lobos eine Riesenkadenz zusätzlich dazu komponiert, im Umfang eines ganzen Satzes, gespickt mit Schwierigkeiten aller Art, darunter Flageolettketten auf Saitenpunkten, die einen klangstabilen Ton nur erlauben, wenn der Interpret aufs Zehntel eines Millimeters genau trifft.

Perera traf alles, und Dirigent Gnass steuerte Dynamik und Tempi klug und berücksichtigte die spezifische Akustik der Stiftskirche, so dass die feinen Klangmixturen der einfach besetzten Bläser (Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Posaune) zusammen mit dem Soloinstrument und den Streichern hörbar wurden.

Zweiter großer Solist des Abends war der Geiger Johannes Krampen, der sich mit Geschmack, und das heißt hier mit gebührender Eleganz und Leichtigkeit, der „Introduction et Rondo capriccioso“ von Camille

Saint Saëns widmete, geschrieben anno 1864, zeitgleich also unter anderem mit der „Schönen Helena“ von Jacques Offenbach. Gnass hatte sich mit dem vortrefflich virtuoson Solisten auf eine raffinierte, spannungssteigernde Dynamik verständigt, eher leise Töne bevorzugend. Das Resultat klang überzeugend, die Freude an virtuoser Bravour nie dick aufgetragen.

Kleinere Stücke, Höreindrücke lateinamerikanischer Salonmusik vermittelnd, rahmten die Hauptwerke: Zwei hübsche Sätze von Pedro Ximenez Abrill und eine Art Volkslied-Variationsskizze von Gerardo Tamez namens „Tierra mestiza“, gut geeignet, um hörbar werden zu lassen, dass man die Gitarre auch paukenähnlich wirbeln und dröhnen lassen kann.

Der „Libertango“ von Astor Piazzolla gefiel in einem gescheiterten Arrangement und Perera mit zwei Zugaben. Nach diesem Konzert zu urteilen, könnte wahr werden, was Festival Organisator Augusto Tec zur Begrüßung sagte: Dass die Gitarre zu einem der Lieblingsinstrument der Stadt Tübingen werden möge“.

Gitarren im Silchersaal

Am morgigen Sonntag spielen um 12 Uhr im Silchersaal der Museumsgesellschaft Gitarrenschüler(innen) der Tübinger Musikschule und das ,das Jugend-Gitarrenorchester. Es erklingen unter anderem Werke von Tarrega, Villa-Lobos und Corelli. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

zuletzt aktualisiert: 9. November 2019, 01:00 Uhr

